



Gedanken zum Motto des BMU-Bundeskongresses 2018 in Hannover

#### **Ortwin Nimczik**

Szene aus einer beliebigen Krankenhausserie im TV: OP-Saal. Nervös meldet die Anästhesistin, dass der Puls abfällt. Alle Blicke richten sich auf den Monitor, die Ausschläge werden geringer, dann die Nulllinie. "Weg vom Tisch!" heißt es. Nichts passiert. Noch ein zweites Mal: "Weg vom Tisch!" - und da ist sie plötzlich wieder: die Amplitude, die den Puls anzeigt ... Die Operation kann fortgesetzt werden, das Herz nimmt den "systolischen Blutauswurf" wieder auf ... das Leben kann weiter gehen.

Was in Ärzte-Soaps so dramatisch inszeniert erscheint, was letztlich krankenhaustäglich ebenso routiniert wie lebensrettend ablaufen kann, berührt tatsächlich den Kern von Leben überhaupt: Leben und Puls gehören für uns als Menschen zusammen. Ja, unsere individuelle Zeitlichkeit, unsere Eigenzeit, das Leben wird durch den Puls bemessen. Dieser wiederum ist abhängig von der je individuellen Verfasstheit; an seiner "Qualität" ermessen sich (u. a.) körperliche Gesundheit oder Gefährdungen. Der Puls ist das Jetzt in seiner Totale, er drückt unsere Befindlichkeit aus

Am Puls der Zeit - diese etwas schräge Metapher - suggeriert, dass die jeweilige Gegenwart selbst einen Pulsschlag besitzt. der möglicherweise einem entsprechenden Zeitgeist entspricht.

Einem? Sicherlich nicht! Der Puls der Zeit kann heute keineswegs mehr als der eine Zustand, z. B. der Gesellschaft, gesehen werden. Unser Leben pulsiert mehrschichtig, musikalisch gesprochen: gleichsam polyphon. Und doch signalisiert dieses Bild, dass, wenn sich Gruppen von Menschen in (annähernd) gleichen, gegenwärtigen Empfindungs- und Wahrnehmungshorizonten bewegen, "die Zeit" pulsiert – unsere Welt also lebendig und damit veränderbar ist. Puls - Zeit - Gegenwart - Leben - Bewegung: Sie lassen sich nicht auftrennen, sondern sind eng und wechselseitig verwoben1.

Wenn das Motto des diesjährigen BMU-Bundeskongresses dieses Bild -

Am Puls der Zeit – nun aufgreift, so müssen sich damit auch die ganz verschiedenen Bedeutungsrichtungen und das große inhaltliche Spektrum wiederfinden. In zwei Schritten werden hierzu im folgenden einige Gedanken entfaltet. Zunächst geht es im Reflex auf das Motto um allgemeine Bedeutungsmomente im bildungswie fachpolitischen Kontext. In einem zweiten Teil wird das Motto musikbezogen gespiegelt.

### Online-Umfrage Inklusiver Musikunterricht

Bemisst man die schulbezogenen "Pulsschläge" der Gegenwart, so zeichnen sich vor dem Hintergrund eines (keineswegs mehr unbefragten) integrativen Verständnisses gesellschaftlicher Praxis für die musikalische Bildungsarbeit durchaus besonders relevante Themenfelder ab. So lösen die durch Heterogenität, Inklusion und Integration erwachsenden Aufgabenstellungen heiße Diskussionen aus. Der Bundeskongress wird dem musikdidaktischen Umgang in diesen Zusammenhängen sowie der Sprachförderung im bzw. durch Musikunterricht daher

besondere Aufmerksamkeit widmen. Vor allem Inklusion ist im schulischen Umfeld in den letzten Jahren zu einer allgegenwärtigen Herausforderung geworden – auch für den Musikunterricht. Beim Thema "Inklusiver Musikunterricht" sind die Ausschläge

der "Pulsfrequenzen" partiell extrem und sollten differenziert betrachtet werden. Mit großer Spannung wird daher auf dem BuKo 2018 die Ergebnispräsentation und Diskussion der vom BMU unterstützten bundesweiten Online-Umfrage der Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Heinrich Klingmann zum inklusiven Musikunterricht (AiM) an der Universität Paderborn erwartet. Auf einer breiten Basis der bundesweit erstmalig erhobenen diesbezüglichen Daten zu den persönlichen und individuellen Erfahrungen von MusiklehrerInnen aus ihrer alltäglichen Arbeit

können nach der Auswertung dann die Schienen für die zukünftigen inhaltlichen Entwicklungen gelegt werden, sowohl für die bildungspolitischen Aktivitäten als auch für die zukünftige Fortbildungsarbeit des Verbandes.

Für alle relevanten Themenfelder gilt, dass einerseits die Fachlichkeit und Nachhaltigkeit des schulischen Musikunterrichts gewährleistet sein muss, andererseits der Musikunterricht – ohne sich selbst zu begrenzen – als integraler Bestandteil eines Gesamtpaketes kultureller Bildung in Schulen verstanden werden muss. Dementsprechend stehen auch die konstruktiven Verbindungschancen zwischen schulischer und außerschulischer Arbeit sowie die Verknüpfung der beidseitigen Angebote im Blickpunkt des BMU-Kongresses.

### "Pulsschläge" der jungen Generation

Der BMU hat es sich zur Aufgabe gemacht, sehr genau auf die "Pulsschläge" der jungen Generation zu achten; schließlich gelten die Herausforderungen der gegenwärtigen (und zukünftigen)

schulischen bzw. musikunterrichtlichen Praxis exponiert für alle angehenden MusiklehrerInnen und für BerufseinsteigerInnen. Deren Förderung widmet sich der BMU schwerpunktmäßig im Rahmen seiner Nachwuchsorganisation, dem "Jungen Forum Musikunterricht" (JFM). In Hannover wird das Junge

Forum unter dem Motto "Musikunterricht zwischen akademischem Anspruch und Schulwirklichkeit" mit Workshops, Diskussionsforen und selbstverständlich dem Erfolgsprojekt "Gelungene Unterrichtsstunden" einen Akzent auf das Spannungsfeld zwischen der akademischen Ausbildung in Musikpädagogik während des Studiums und der Schulpraxis im Referendariat bzw. in den ersten Berufsjahren legen. Die Veranstaltungen des JFM stehen selbstverständlich für KollegInnen aller Altersstufen und Erfahrungshorizonte offen.

# Bloß einem Trend hinterhergelaufen?

Das Motto Am Puls der Zeit signalisiert freilich auch, zumindest implizit, sich nicht vorschnell, unbekümmert oder gar unüberlegt (im Nachhinein dann lediglich vermeintlich) brandaktuellen, hochmodernen Trends, gleichsam im vorauseilenden Gehorsam, anzupassen. Lediglich hinter den sich permanent beschleunigenden gesellschaftlichen Entwicklungen her zu laufen, ist auf Dauer vielfach gerade keine nachhaltige Lösung. Die von Hartmut Rosa gezeichnete Gesellschaftsdiagnose, dass die "Temporalstrukturen der Moderne ... vor allem im Zeichen der Beschleunigung" stehen (Rosa 2016, S. 15), kann im Horizont des Kongressmottos schlicht umformuliert werden: Die Pulsschläge unserer Zeit werden immer schneller, sie geraten womöglich ins Rasen. Geht man noch einen Schritt weiter - dazu sei nochmals die Soziologensprache Rosas zitiert - so wirft allein "die fortwährende Beschleunigung auch nur eines sozialen Teilsystems aufgrund der zeitstrukturellen Kopplung sozialer Teilsysteme und dem daraus resultierenden Synchronisationsbedarf temporale Folgeprobleme für alle übrigen Systeme und die in ihnen agierenden Akteure" auf (Rosa 2016, S. 47). Genau so lassen sich die Folgen der Schulzeitverkürzung in ihren Auswirkungen auf die musikalische Bildung (aber auch auf Sport, Kirchen, Parteien etc.) erklären. Um so erfreulicher ist es, wenn sich aufgrund einer entsprechenden Fehlerdiagnose neue Einsichten durchsetzen und Politiker den Mut haben, diese deutlich zu artikulieren. So sprach die schleswig-holsteinische Schulministerin Karin Prien im Zuge der Rückkehr der Schulen von G8 zu G9 von einem "guten Tag für zukünftige Gymnasiastinnen und Gymnasiasten". Sie führte weiter aus: "Es war ein guter Tag, weil die Schülerinnen und Schüler in Schleswig-Holstein in Zukunft mehr Zeit für Persönlichkeitsentwicklung, für die Vertiefung des Lernstoffes, aber auch für außerschulisches Engagement und für Musik und Sport haben werden. ... G8 war ein bildungspolitischer Fehler. Den haben wir nun korrigiert" (Interview in der taz vom 27.10.2017).

gung: Sie lassen sich nicht auftrennen, sondern sind eng und wechselseitig verwoben.



Die eingeforderte Sorgfalt hinsichtlich möglicher Reaktionen auf den Pulsschlag unserer Zeit erscheint sicherlich auch beim Thema Digitalisierung in der Schule angebracht. Dieser Themenbereich wird im Rahmen des BuKo in verschiedenen Facetten thematisiert und diskutiert. Die Kultusministerkonferenz hat in ihrem Strategiepapier "Bildung in der digitalen Welt" (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8.12.2016) eine durchaus klare Orientierungslinie gezogen:

Für eine "aktive, selbstbestimmte Teilhabe" in unserer digitalen Welt der Gegenwart und der Zukunft ist nicht ein einzelnes Fach zuständig. Vielmehr ergeht der Auftrag an alle Fächer, also auch den Musikunterricht, über ihre "Sach- und Handlungszugänge", spezifische Beiträge zu

den Kompetenzen in der digitalen Welt zu leisten. Genau diese Aufgabenstellung ist für das Unterrichtsfach Musik wohl überlegt auszutarieren. Hier sind wichtige Fragen zu klären und Perspektiven aufzuzeigen; z. B.: Wie verbinden sich die relevanten Dimensionen musikalischer Kompetenz (wie z. B. Singen, Bewegen, Instrumente spielen, Hören und Beschreiben) mit den Ansprüchen der Digitalisierung? Welche Chancen bietet die Digitalisierung für selbstgesteuertes musikalisches Lernen? Wie und mit welchen Mitteln können sie im Musikunterricht der Schule produktiv umgesetzt werden?

## Der Pulsschlag der Musik

Interpretiert man das Motto aus der oben angesprochenen zweiten Perspektive, also musikimmanent, so geraten ebenfalls ganz grundlegende Aspekte in den künstlerischen, pädagogischen und wissenschaftlichen Blick. Musikalische Pulsationen korrespondieren gleichsam dem Herzschlag und sind dementsprechend existentiell für *musikalisches Leben*. Ja

noch mehr, der Puls im menschlichen Körper wandelt diesen zugleich in einen *musikalischen Körper* (Rüdiger 2007). Er ist der Urgrund von Metrum, Takt, Rhythmus, Groove, Bewegung und (in der Summe) von musikalischer Zeit. Vom menschlichen Ur-Phänomen des Pulsschlages abgeleitet, rekurriert Musik auf ihren "Grundschlag" und erscheint damit zugleich als Ausdruck des Menschseins und der Menschlichkeit. In diesem Sinne und abstrahiert gesprochen erschei-

"Man gewöhne sich ernst-

lich, mit der Spitze des Fußes

gleiche Schläge zu machen,

wozu man den Pulsschlag an

der Hand zur Richtschnur

nehmen kann. Alsdann theile

man den gemeinen geraden,

oder Vierviertheiltakt, nach

Anleitung des Pulsschlages mit

dem Fuße in Achttheile ein."

Johann Joachim Quantz

nen musikalische Entwicklungen in der Geschichte als schier unendliche Ausformungen, Gliederungen oder kreative Gestaltungen des Grundmusters einer pulsierenden Bewegung.

Das Stichwort "Puls" in seinem körperlichen Kontext erweist sich

als gleichsam ideale Brücke, um in den Bereich der musikalischen Gestaltungsarbeit einzusteigen. Im Kontakt mit dem eigenen Körper, auf die individuellen Puls- bzw. Herzschläge achtend sowie den Atem einbeziehend, entwickelt z. B. Wolfgang Rüdiger äußerst spannenden Improvisations- und Musizierprozesse. Sein Modell *Puls und Atem – vokal und instrumental* bietet elementare Zugänge zu musikalischen Entwicklungen und weist Wege zu spannenden Stücken "improvisierter Körpermusik mit kontinuierlichen Klangverwandlungen" (vgl. Rüdiger 2015, S. 27ff.).

## "... nach Anleitung des Pulsschlages ..."

Derartige Gestaltungsarbeit ist nun keineswegs lediglich eine Spielwiese musikalischer Experimente, sondern verweist letztlich auf die Geschichte der Musik insgesamt. Nur einige wenige Aspekte seien herausgegriffen und angesprochen. So nutzt z. B. Johann Joachim Quantz (1697–1773) im Rekurs auf zahlreiche weitere Quellen in seinem maßgeblichen

Musiklehrwerk Versuch einer Anweisung die Flöte traversière zu spielen (1752) den Pulsschlag als Mittel, einen Grundschlag zu etablieren und auf dieser Basis (Takt)-Unterteilungen einzuführen:

"§ 17: Man gewöhne sich ernstlich, mit der Spitze des Fußes gleiche Schläge zu machen, wozu man den Pulsschlag an der Hand zur Richtschnur nehmen kann. Alsdann theile man den gemeinen geraden, oder Vierviertheiltakt, nach Anleitung des Pulsschlages, mit dem Fuße in Achttheile ein" (Quantz ³2000, S. 57).

Ein Verfahren, auf das bis heute in Lehrbüchern für den Musikunterricht rekurriert wird: "Fühlt euren Puls. Wieviele Schläge pro Minute könnt ihr zählen? ... Fast alle Musikstücke haben so wie wir Menschen einen regelmäßigen Pulsschlag; diesen Pulsschlag bezeichnet man in der Musik als Grundschlag, oft auch als Metrum" (*Musik um uns*, 2011, S. 261). Auch bei der Klärung dessen, wie sich Tempo in der Musik definiert, wie es sich ausdifferenziert und was es bedeutet, spielt bei Quantz der Pulsschlag als Ausgangspunkt ein wichtige Rolle:

§ 47: Das Mittel welches ich zur Richtschnur des Zeitmaßes am dienlichsten befinde, ist um so viel bequemer, je weniger Mühe es kostet, desselben habhaft zu werden; weil es ein jeder immer bey sich hat. Es ist der Pulsschlag an der Hand eines gesunden Menschen" (Quantz <sup>3</sup>2000, S. 251).

Wird der musikalische "Pulsschlag" nun einer spezifischen Stimme zugeordnet und/oder entsprechend instrumentiert, verstärkt dieses seine Wahrnehmbarkeit in besonderer Weise. Als historisches Beispiel hierzu kann auf den sogenannten "basso andante" verwiesen werden. In ihm wird das Aktivitätspotential des Pulses körperlich wirksam, ja drängt gleichsam zur assoziierten Bewegung: zum gleichmäßigen Gehen, Schritt für Schritt. Gerhart Darmstadt zeichnet diesen Prozess in seinem umfassenden Aufsatz Andante und Mystik. Zur Symbolik des Weges in der Barockmusik eindrücklich nach (Darmstadt 1995). Für den Musikunterricht eröffnen sich dabei u. a. über die Kontextierung mit historischen Dokumenten des damaligen Zeit- und Lebensgefühls, z. B. aus der Theologie, der bildenden Kunst oder der Literatur,

interessante Interpretationsperspektiven sowie Vergleichsmöglichkeiten zur eigenen Zeiterfahrung in einer immer schnelllebigeren Welt.

## Musik und pulsierendes Leben

Puls als körpermusikalisches Momentum umgreift wohl alle Ausprägungen von Musik: Rap ebenso wie Barockmusik, romantische Klavierlieder und klassische Sinfonik, Techno oder Jazz, Schlager und populäre Musik. So kann die Musikalisierung des Pulses bzw. des Herzschlages in vielen Opernszenen entsprechend der jeweiligen Befindlichkeit der Protagonisten gehört und (nach)-erlebt werden<sup>2</sup>. In der populären Musik ist das In-Eins von Rhythmus, Groove und Körperlichkeit fundamental und Ausdruck der jeweils aktuellen Pulsschläge der Zeit. Auf der symbolisch-metaphorischen Ebene öffnen sich zahlreiche Bezüge, über das Ticken von Uhren, das Schlagen von Glocken zum Lauf der Zeit oder der Welt<sup>3</sup>, zur Zeitlosigkeit, zur Ewigkeit oder auch zur Dualität von unerbittlicher Taktung und freiem Zeitverlauf, zur Spannung der Synkopierung oder zur Irregularität, zur "Brechung" der Zeit durch Pausen oder Breaks.

In diesem Zusammenhang ist der Eindruck einer musikhistorisch wichtigen Pulskomposition wohl unauslöschlich: Ein Puls-Spieler gibt – wie ein akustischer Dirigent – den Grundschlag sehr laut und unnachgiebig vor: auf dem

höchsten Klavier-C im Tempo Viertel = ca. 120. Die anderen 10 Spieler musizieren, kanonisch einsetzend und in unterschiedlich langen Pausen unterbrochen insgesamt 53 Modelle in variablen Wiederholungsphasen. Es entsteht eine schier unbegrenzte, in sich pulsierende Klangfläche: "Stets ist zu hören, was geschieht und wie es geschieht. Musik ist primär gequantelte Zeit, ihr Puls ist hörbar der gleichmäßig lebendige des pulsierenden Lebens" (Hufschmidt 1981, S. 160). Mit Terry Rileys Erstfassung seiner Komposition In C (1964) öffnet sich der Kosmos zahlreicher Werke der sogenannten periodischen Musik bzw. der minimal music eine schier unendliche Fülle für die unterrichtliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen pulsierender Musiken<sup>4</sup>.

Am 26. September 2018 öffnet der 4. BMU-Bundeskongress Musikunterricht bis zum 30.9. seine Tore. Sie alle sind sehr herzlich nach Hannover eingeladen.



#### Anmerkungen

- 1 Im politisch-gesellschaftlichen Kontext artikulieren sich diese Interdependenzen zunehmend auch in konkreten Bewegungen wie beispielsweise der 2016 gegründeten Initiative "Pulse of Europe", die den europäischen Gedanken wieder stärken möchte.
- 2 Vgl. z. B. das Schlussduett von Giovanni Battista Pergolesis Opernintermezzo *La serva padrona* (Serpina: Ich fühlt in meinem Herzen / Der Liebe süße Schmerzen; / Ein kleines Hämmerlein, / Das pocht so flink und fein / ... / O fühle nur so zart, / Fühle: Tippiti, tippiti, tippiti]), Mozarts

Bildnisarie aus der *Zauberflöte* oder das Duett Guglielmo – Dorabella (Nr. 23) aus *Così fan tutte*. 3 Vgl. hierzu beispielsweise das Vorspiel von Maurice Ravels einaktiger Oper *L'heure espagnole* (1911).

4 Die Bezüge sind hierbei bereits vielfach durch die entsprechende Übernahme von Titeln bzw. Satzbezeichnungen vorgegeben, vgl. u. v. a. Steve Reich: Abschnitt 1 (*Pulses*) und 14 (*Section Pulses*) aus *Music for 18 Musicans* (1974-76) und *Pulses* (2015) für Bläser, Streicher, Klavier und Elektrobass

#### Literatur

- Darmstadt, Gerhart (1995): Andante und Mystik. Zur Symbolik des Weges in der Barockmusik, in: Symbolen Jahrbuch 1995 (Neue Folge Bd. 12), S. 43–106.
- Hufschmidt, Wolfgang (1981): Musik als Wiederholung Anmerkungen zur Periodischen Musik, in: Reflexionen über Musik heute. Texte und Analysen, hg. von W. Gruhn, Mainz: Schott Music.
- Quantz, Johann Joachim (32000, Reprint der Ausgabe Berlin 1752): Versuch einer Anweisung die Flöte traversière zu spielen, Kassel: Bärenreiter.
- Rosa, Hartmut (112016): Beschleunigung Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Rüdiger, Wolfgang (2007): Der musikalische Körper, Mainz: Schott Music.
- Rüdiger, Wolfgang (2015): Ensemble & Improvisation. 20 Musiziervorschläge für Laien und Profis von Jung bis Alt, Regensburg: ConBrio.
- Musik um uns 1. Klassen 5 und 6, Neubearbeitung (2011), hg. v. Markus Sauter und Klaus Weber, Braunschweig: Schroedel.
- Strategie der Kultusministerkonferenz *Bildung* in der digitalen Welt, Beschluss der KMK vom 8.12.2016 in der Fassung vom 7.12.2017.
- $\bullet\;$  taz vom 27.10.2017: Interview mit Ministerin Prien.

